

## Wortschreibung: s-Laute und s-Schreibung

Schreibkonvention in diesem Papier:

- Internationales phonetisches Alphabet, s-Laute: [s] = stimmlos, [z] = stimmhaft.
- Lautliches in eckigen Klammern, Geschriebenes in Winkelklammern oder kursiv, zum Beispiel: [ˈviːzə] ↔ ⟨Wiese⟩ oder *Wiese*.

### Die zwei s-Laute des Deutschen

Das Deutsche kennt zwei s-Laute, einen stimmlosen s-Laut [s] und einen stimmhaften s-Laut [z]. Die Verteilung ist weitestgehend allophonisch, das heißt aus der lautlichen Umgebung vorhersagbar.

- (1) a. [ˈskaːla], [ˈpsyːçə], [ˈslaːvə], [ˈkɪstə], [ˈkapsəl], [ˈkasə] ...  
 b. [ˈzɔnə], [ˈhʏlzə], [ˈbrɛmzə] ...

Es gibt einen einzigen Kontext, in dem die beiden s-Laute in Opposition zueinander stehen können: Wortstämme, in denen auf einen Langvokal oder einen Diphthong nur ein einfacher s-Laut folgt:

- (2) a. [ˈmuːzə] ↔ [ˈmuːsə]  
 b. [ˈvaɪzə] ↔ [ˈvaɪsə]

Bei Neutralisierung im Auslaut (Auslautverhärtung) → Flexionsprobe:

- (3) a. [ˈgaːs] → [ˈgaːzə]  
 b. [ˈmaːs] → [ˈmaːsə]

So die Theorie! Zu den realen Gegebenheiten im deutschen Sprachraum siehe weiter unten.

### Die drei s-Schreibungen: Kurzfassung

- Einfaches ⟨s⟩ ist der Normalfall.
- Verdoppeltes ⟨ss⟩ steht ganz regelhaft nach den allgemeinen Verdoppelungsregeln.
- Eszett ⟨ß⟩ steht in Wortstämmen, in denen auf einen Langvokal oder einen Diphthong nur ein einfacher, stimmloser s-Laut folgt.

Vorausgesetzt:

- Auslautverhärtung → Flexionsprobe

Ausgeblendet:

- Sparschreibungen (geschlossene Liste): *bis, es, des, das* (≠ *dass*), *-nis; aus*
- Fremdwörter wie *Bus, Atlas*

## Die drei s-Schreibungen: Langfassung

Wie aus den vorangehenden Übersichten hervorgeht, stehen den zwei s-Lauten drei s-Schreibungen gegenüber. Dabei fällt auf, dass nur bei der dritten Schreibregel (derjenigen für das Eszett) die genaue Art des s-Lautes eine Rolle spielt.

- **Grundregel:** Der Normalfall ist einfaches ⟨s⟩.

Dabei spielt es keine Rolle, ob dem ⟨s⟩ in der gesprochenen Sprache der stimmhafte oder der stimmlose s-Laut entspricht.

- (4) a. *Skala, Psyche, Slawe, Kiste, Kapsel*  
b. *Sonne, Hülse, Bremse*

- **Unterregel I:** Die Verdoppelung ⟨ss⟩ tritt immer dann auf, wenn dies nach den allgemeinen Verdoppelungsregeln zu erwarten ist. Die Schreibung beruht dann teils auf dem Lautprinzip, teils auf dem Stammprinzip:

- (5) a. *Pass, passen, es passt, passieren, Passage; nass, nasse, Nässe*  
b. Vgl.: *Bett, Betten, betten; Schatten, schattieren*

- Die **Ausnahmen** von Unterregel I mit einfachem ⟨s⟩, ebenso die Ausnahmen von den Ausnahmen mit ⟨ss⟩ sind von der gleichen Art wie bei den allgemeinen Verdoppelungsregeln:

- Eine geschlossene Liste von Funktionswörtern mit »Sparschreibung«:

- (6) a. *bis, es, des* (auch: *deshalb, indes*); vgl. *mit, um, von ...*  
b. (Nicht Teil der Liste:) *bisschen*; vgl. *wenn, dann, statt*

Sonderproblem (Grundlage: Homonymieprinzip, grammatisches Prinzip):

- (7) *das* ↔ *dass*

- Ein Suffix: *-nis* (aber: *-nisses, -nisse* usw.); vgl. *-in* (aber: *-innen*)

- (8) a. *das Geheimnis, des Geheimnisses, die Geheimnisse*  
b. *die Erkenntnis, die Erkenntnisse*  
c. Vgl.: *die Studentin, die Studentinnen*

- Viele Fremdwörter:

- (9) a. *der Bus* (aber: *die Busse, des Busses*), *der Zirkus* (aber: *die Zirkusse*), *das Rhinoceros* (aber: *die Rhinocerosse*); vgl.: *fit* (aber: *fitter*), *Job* (aber: *jobben*), *Chef, Chefin ...*  
b. Aber regelhaft: *Boss, Kompass, Kompromiss, Kongress, Cleverness ...*; vgl. *Sheriff, Bankett, Galopp ...*  
c. Auch: *Diskussion; possessiv; (Pass →) passieren, Passage; (Kasse →) Kassier, kassieren, Kassette ...*

Google, Nov. 2013: "pasiert" → 141 000 Belege; "Diskusion" → 428 000 Belege

(Exkurs:) Die Normprobleme in (9 c) lassen sich mit einer auch sonst zu beobachtenden Neigung erklären, wortinterne Konsonanten vor dem Vokal mit der Hauptbetonung zu schwächen. Bekanntere Erscheinungen dieser Art: (1) das Verner'sche Gesetz bei der 1. Lautverschiebung; (2) Stammvarianten des Lateins wie *cánna* → *canális*.

- **Unterregel II:** Das Eszett ⟨ß⟩ erscheint im einzigen Kontext, wo standardsprachlich eine Opposition zwischen zwei s-Lauten besteht, nämlich in Wortstämmen, in denen auf einen langen Vokal oder einen Diphthong nur ein einfacher s-Laut folgt. In diesem Kontext gilt:
    - Der Normalfall ist stimmhaftes [z], geschrieben ⟨s⟩:
 

(10) *reisen, Muse, weise, Busen, Schleuse ...*
    - Der Sonderfall ist stimmloses [s], geschrieben ⟨ß⟩:
 

(11) *reißen, Muße, weiße, Bußen, schließen ...*
    - Wenn am Wortende unklar ist, ob Auslautverhärtung vorliegt oder nicht, macht man eine Erweiterungsprobe:
 

(12) a. [gra:s] → ['grɛ:zɐ] → ⟨Gräser⟩ → ⟨Gras⟩  
       b. [gro:s] → ['grø:sɐ] → ⟨größer⟩ → ⟨groß⟩
    - Vielleicht ist noch die folgende *grammatische* Beobachtung hilfreich (es handelt sich also nicht um eine weitere *orthografische* Unterregel!). Sie betrifft starke Verben, bei denen sich der Vokal in den einzelnen Stammformen in der Länge verändert. Hier gilt:
 

(13) Bei starken Verben können in der Schreibung je nach vorangehendem Vokal ⟨ss⟩ und ⟨ß⟩, nie aber ⟨ss⟩ und ⟨s⟩ wechseln:

(14) a. *vergessen* → *vergaß* → *vergessen*  
       *messen* → *maß* → *gemessen*  
       b. *schließen* → *schloss* → *geschlossen*  
       *reißen* → *riss* → *gerissen*

Ohne Wechsel (da Vokalquantität immer gleich):

(15) a. *beweisen* → *bewies* → *bewiesen*  
       b. *stoßen* → *stieß* → *gestoßen*
- Siehe auch die separate Liste der Wortstämme mit Eszett.
- »Sparschreibung« (Einzelfall):
 

(16) *aus* (aber: *außen, außer*)
  - Vorangehend ausgeklammert:
    - Fremdgrafien wie:
 

(17) *City, Service, Jazz, Quiz ...*
    - Affrikate [ts], grosso modo sehr regelhaft:
 

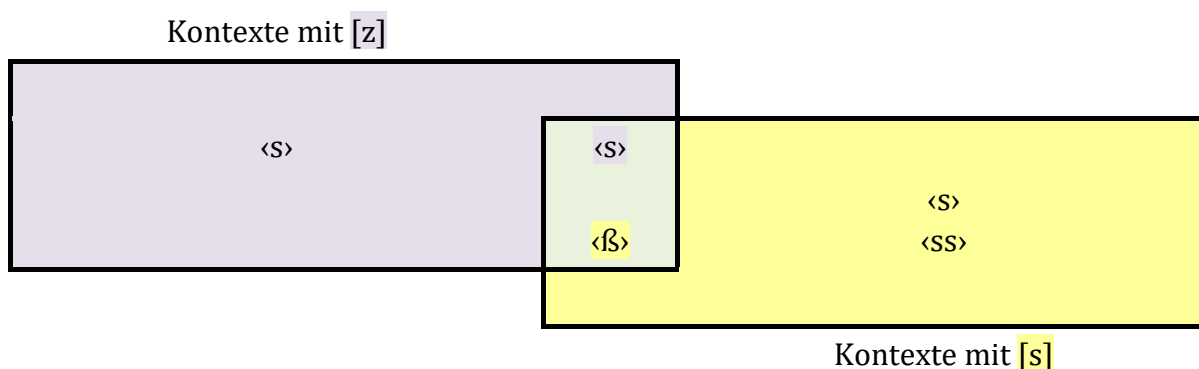
(18) a. *Zahn, hölzern, Wurzel, ritzen, reizen ...*  
       b. Aber einzelne Fremdwörter: *Pizza, Skizze ...; becircen ...; Tsunami ...*  
       c. Morphemgrenze: *Rätsel, abwärts, abseits ...*
    - Verbindung [ks], in Bezug auf s-Schreibung ist nur ⟨x⟩ im Wortinnern ein Problem (aber das ist eben nicht das einzige Problem):
 

(19) a. *Xylofon, Hexe, verflix, Flexion, axial ...*  
       b. *wachsen, Drechsler, Fuchs, Achse ...*  
       c. *schnurstracks, Keks, bugsieren ...*

## Standardaussprache und reale Aussprache

In der Standardsprache besteht bei den s-Lauten ein Bereich, in dem stimmhaftes [z] und stimmloses [s] kontrastieren, nämlich nach Langvokal oder Diphthong. In der geschriebenen Sprache entspricht dem der Kontrast von ⟨s⟩ und ⟨ß⟩.

- (20) Schema: Verteilung von [s] und [z] und deren orthografische Äquivalente in der Standardsprache

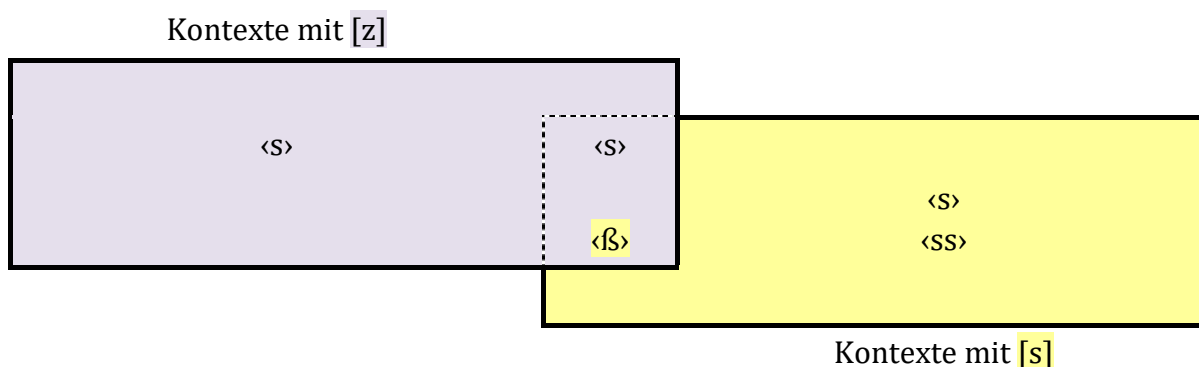


In vielen regionalen Varietäten des Deutschen besteht auch nach Langvokal oder Diphthong kein lautlicher Kontrast mehr, das heißt, es ist zu einer Neutralisierung gekommen, meist zugunsten von [z]. Dabei wird [z] zwar *schwach*, aber meist *nicht stimmhaft* ausgesprochen. In der Lautschrift wird die Stimmlosigkeit nötigenfalls mit einem untergesetzten kleinen Kreis gekennzeichnet (hier ersetzt durch einen untergesetzten Punkt):

- (21) [s] stark, stimmlos  
 [z̥] schwach, stimmlos  
 [z] schwach, stimmhaft

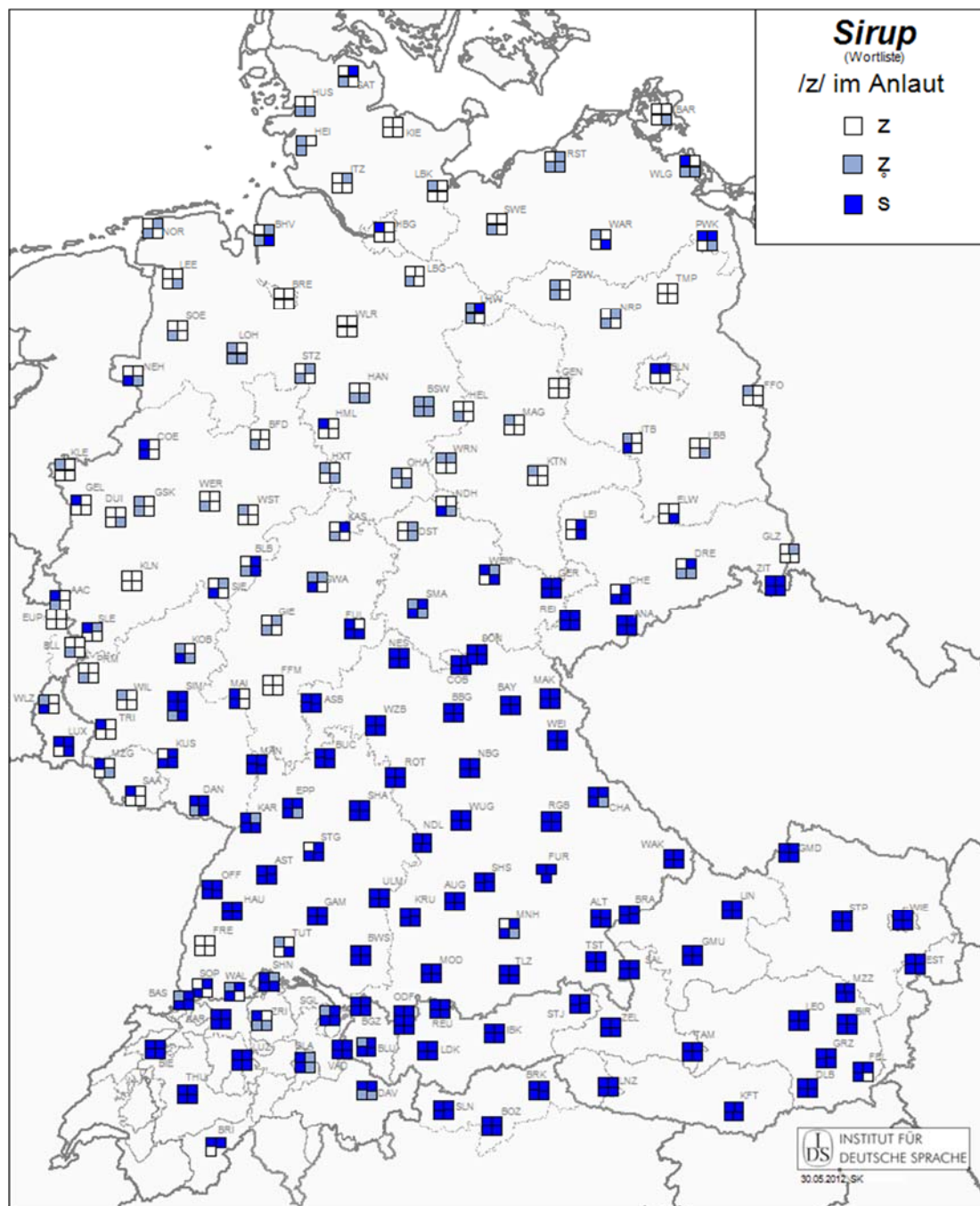
Die stimmlos-schwache Aussprache findet sich auch in anderen Bereichen, etwa im Anlaut, und zwar bei ungefähr 50 Prozent der Deutschsprachigen, siehe Karte (23) auf der folgenden Seite. Das Resultat ist eine vollständig komplementäre Distribution von [s] und [z] bzw. [z̥], die beiden Realisierungen sind endgültig zu Allophenen eines einzigen s-Phonems geworden. Die orthografische Unterscheidung von ⟨s⟩ und ⟨ß⟩ ist nicht mehr lautlich gestützt.

- (22) Schema: Verteilung von [s] und [z] und deren orthografische Äquivalente in vielen regionalen Varietäten des Deutschen



(23) Karte: *s*-Aussprache im Anlaut von ⟨Sirup⟩

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards (AADG); → <http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/SimAnlaut>; Okt. 2018



Auswirkung auf die Schreibung: Die orthografische Unterscheidung von ⟨s⟩ und ⟨ß⟩ hat keine lautliche Stütze mehr. Für die Schule heißt das: In den Regionen mit *s*-Neutralisierung ist es absolut sinnlos, den Kindern die Unterscheidung von ⟨s⟩ und ⟨ß⟩ über die Aussprache und die darauf aufbauende Flexionsprobe beibringen zu wollen. Da helfen auch alle Spielchen mit summendem und zischendem *S* nicht weiter!

Behelf: Da die Schreibung mit ⟨s⟩ der Normalfall, diejenige mit ⟨ß⟩ der Sonderfall ist, sind die Wörter (bzw. die Wortstämme) mit ⟨ß⟩ sogenannte Lernwörter, also wie die *V*-Wörter (*Vater, Vogel ...*), die man sich allmählich einprägen muss. (Irgendwann – aber später, sehr viel später – kann man ja auch versuchen, die Standardaussprache zu vermitteln. Aber Warnung: Die meisten Menschen sind diesbezüglich lernresistent.)

## Fachliteratur

- Atlas zur deutschen Alltagssprache (Prof. Dr. Stephan Elspaß, Universität Augsburg, und Prof. Dr. Robert Möller, Université de Liège).  
→ <http://www.atlas-alltagssprache.de/>  
→ <http://www.atlas-alltagssprache.de/spass/>
- Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards (AADG), Institut für Deutsche Sprache, Mannheim  
→ <http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/WebHome>  
→ <http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/SimAnlaut>
- Augst, Gerhard (1999): »s – ss – ß: Die s-Schreibung im Deutschen – linguistische und pädagogische Überlegungen zu ihrer Reform«. In: Schaefer, Burkhard (Hrsg.) (1999): Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Beiträge zu ihrer Geschichte, Diskussion und Umsetzung. Frankfurt am Main: Peter Lang (= Forum – Angewandte Linguistik, 35). Seiten 75–90.
- Feilke, Helmuth (2011): »Der Erwerb der *das/dass*-Schreibung«. In: Bredel, Ursula / Reißig, Thilo (Hrsg.) (2011): Weiterführender Orthographieerwerb. (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP), Bd. 5). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. Seiten 340–354.
- Mentrup, Wolfgang (1993): »»daß du das gethan / hastu dir hiedurch ein ewig lob gemacht« 1607: das/daß«. In: Sprachreport, Heft 2 / 1993. Seiten 7–11.

## Anhang I: Schwankungsfälle

Es gibt gerade mal drei Wortstämme, in denen die Aussprache und in der Folge auch die Schreibung mit Eszett oder Doppel-s schwankt. Betroffen sind die folgenden drei Nomen:

- |      |    |                          |                          |                           |
|------|----|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| (24) | a. | <i>Löß</i> ['lø:s]       | <i>Löss</i> ['lœs]       | ›bestimmte Art Sediment‹  |
|      | b. | <i>Geschoß</i> [gə'ʃo:s] | <i>Geschoss</i> [gə'ʃɔs] | ›Stockwerk‹, ›Projektile‹ |
|      | c. | <i>Spaß</i> ['ʃpa:s]     | § <i>Spass</i> ['ʃpas]   |                           |

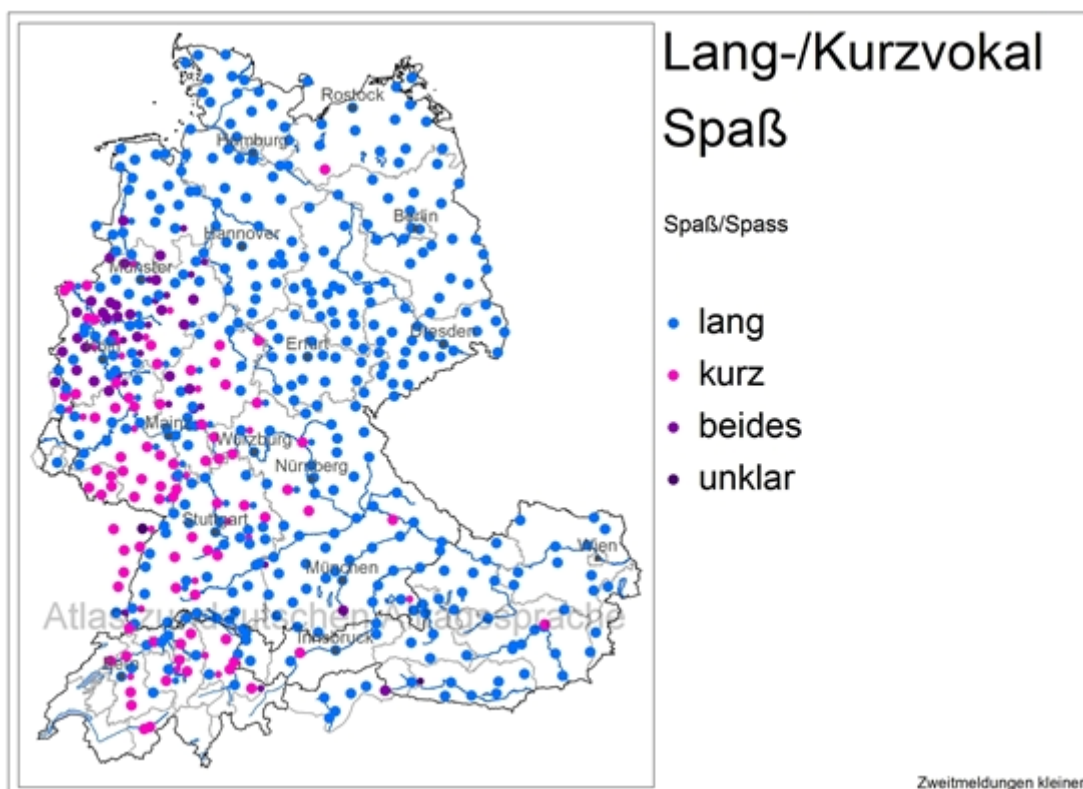
Außerdem, aber mit Schreibung ⟨s⟩ bei der Variante mit Langvokal:

- |      |                        |                        |
|------|------------------------|------------------------|
| (25) | <i>tschüs</i> ['tʃy:s] | <i>tschüss</i> ['tʃys] |
|------|------------------------|------------------------|

Bei *Löß/Löss*, *Geschoß/Geschoss* und *tschüs/tschüss* sind je beide Aussprachen und damit auch beide Schreibungen zulässig. Hingegen gilt bei *Spaß/Spass* nur die Form mit [a:] und in der Folge nur die Schreibung mit ⟨ß⟩ als standardsprachlich.

Karte (26) aus dem »Atlas der Alltagssprache« zeigt die Verteilung der Varianten im deutschen Sprachraum:

- |      |  |
|------|--|
| (26) | Karte: Verteilung von ['ʃpa:s] und ['ʃpas]   |
|      | <a href="http://www.atlas-alltagssprache.de/spass/">www.atlas-alltagssprache.de/spass/</a> ; Okt. 2018 |



(Kommentar zur Karte:) Das Wort *Spaß* ist ein Lehnwort aus dem Italienischen (ital. *spasso* ›Vergnügen‹, von lat. *expandere* ›ausbreiten‹ im Sinn von ›die Seele weitener‹); es ist im Deutschen zuerst im 17. Jahrhundert bezeugt. Das *a* in ital. *spasso* ist kurz, im Standarddeutschen gilt dagegen langes [a:]. Die Aussprache mit langem Vokal entspricht jedoch nicht überall dem Gebrauch: In der Westhälfte des deutschen Sprachgebiets wurde häufig Aussprache mit kurzem Vokal angegeben. Eindeutig herrscht diese Aussprache in der Pfalz, im Saarland und im Elsass und in Lothringen, während in Hessen, in Baden-Württemberg und in der Schweiz daneben Langvokal-Meldungen stehen. In Nordrhein-Westfalen dominiert dagegen die Angabe »beides«.

## Anhang II

Hintergrundwissen zur Neutralisierung der gesprochenen Äquivalente von ⟨s⟩ und ⟨ß⟩

Neben der in den Papieren zur Verdoppelung der Konsonantenbuchstaben und zur Langvokalschreibung erwähnten Koppelung von *Vokalquantität* und *Silbenstruktur* gibt es eine weitere Tendenz zur Merkmalkoppelung, nämlich die zwischen *Vokalquantität* und der *Stärke des folgenden Konsonanten*. Die Stärke von Konsonanten kann man einigermaßen varietätenneutral formulieren als Opposition von *Fortis* vs. *Lenis* (ein Oberbegriff für Oppositionen wie stimmhaft/stimmlos, aber auch neutral/aspiriert, einfach/geminiert und dergleichen). Tendenz:

(27) langer Vokal + Lenis      ||      kurzer Vokal + Fortis

Das ergibt die folgende typische Merkmalbündelung:

(28)	a.	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Silbe</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>offen</b> ]</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Vokal</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>lang</b> gespannt geschlossen ]</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Folge- kons.</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>Lenis</b> ]</td> </tr> </table>	<b>Silbe</b>	[ <b>offen</b> ]	<b>Vokal</b>	[ <b>lang</b> gespannt geschlossen ]	<b>Folge- kons.</b>	[ <b>Lenis</b> ]	b.	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Silbe</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>geschlossen</b> ]</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Vokal</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>kurz</b> zentralisiert offen ]</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;"><b>Folge- kons.</b></td> <td style="padding: 5px;">[ <b>Fortis</b> ]</td> </tr> </table>	<b>Silbe</b>	[ <b>geschlossen</b> ]	<b>Vokal</b>	[ <b>kurz</b> zentralisiert offen ]	<b>Folge- kons.</b>	[ <b>Fortis</b> ]
<b>Silbe</b>	[ <b>offen</b> ]															
<b>Vokal</b>	[ <b>lang</b> gespannt geschlossen ]															
<b>Folge- kons.</b>	[ <b>Lenis</b> ]															
<b>Silbe</b>	[ <b>geschlossen</b> ]															
<b>Vokal</b>	[ <b>kurz</b> zentralisiert offen ]															
<b>Folge- kons.</b>	[ <b>Fortis</b> ]															
		[re:də] ⟨rede⟩		[rɛt̩ə] ⟨rette⟩												
		[rɔ:zə] ⟨Rose⟩		[rɔʂə] ⟨Rosse⟩												

Der Faktor der Stärke hat zum einen bei der Herausbildung der Standardsprache gewirkt (siehe unten) und wirkt zum anderen immer noch im regionalen Deutsch, gerade auch im mitteldeutschen Raum, und zwar insofern, dass abweichende Strukturen zugunsten der zwei Muster in (27) bzw. (28) beseitigt werden. Dies gilt insbesondere für Fortiskonsonanten nach Langvokal. Der Konsonant wird hier lenisiert, was sich dann auch in Nonstandardschreibungen niederschlägt:

- (29) a. *begleiten* → *begleiden*  
 b. *vertreten* → *vertreden*  
 c. *werweißen* → *werweisen*

Die sich daraus ergebenden Unsicherheiten führen gelegentlich auch zu hyperkorrekten Fortis-Schreibungen nach Langvokal:

(30) beweisen → beweïßen (zusätzlich Anlehnung an: *ich weiβ*)

Ein paar Belege:

- (31) a. Wer hat denn heute no nix vor und will mich zur Patry *begleiden*.  
[www.joyclub.de/dating/...](http://www.joyclub.de/dating/...); Okt. 2014  
 b. ich leide seit ca 1 woche an starken kopfschmerzen mein hausarzt ist in urlaub also war ich bei der *vertredung* und die meinte ...  
[www.gesundheitsberatung.de/Sprechstunde/...](http://www.gesundheitsberatung.de/Sprechstunde/...); Okt. 2014



- c. Ab der 77. Spielminute durfte Torhüterin Jana Burmeister *beweisen*, dass sie als Sturmtank durchaus zu gebrauchen ist.  
www.jenapolis.de/2011/05/16/...; Okt. 2014
- d. (Wohl absichtlich:) Meine Güde, das Ding holt brachiale 45PS @ 4600 u/min aus 1.2 l.  
www.motor-talk.de/forum/...; Nov. 2015

Die Tendenz führt dazu, dass sich Wortpaare wie *leiten* und *leiden*, aber eben auch Wortpaare mit s-Lauten wie *weise* vs. *weiße*, *reisen* vs. *reißen*, *Muse* vs. *Muße* nur noch in der Schreibung, aber nicht mehr in der Aussprache unterscheiden.

Die Tendenz (27) hat auch bei der Herausbildung der Standardaussprache eine Rolle gespielt. So ist vielleicht aus der Sprachgeschichte noch der Wandel »Dehnung vor Lenis in offener Silbe« in Erinnerung. Dieser Wandel trat in zweisilbigen Wörtern auf, zum Beispiel:

- (32) a. *Räder, Faden, Besen, Gläser, sieben, oben, Wagen; nehmen, fahren, stehlen*  
b. Außerdem vor einfachem [t]: *treten, Bote*

Im Mitteldeutschen wurde die Dehnung auch auf einsilbige Wortformen desselben Paradigmas ausgedehnt (ausgenommen 2./3. Person bestimmter starker Verben). Der Wandel hat eine Art Stammprinzip der gesprochenen Sprache als Grundlage. (Das Stimmprinzip ist kein Alleinstellungsmerkmal der geschriebenen Sprache, es wird dort nur tendenziell höher gewichtet.)

- (33) a. *Räder → Rad; Gläser → Glas; stehlen → er/sie stiehlt*  
b. Aber bei einigen hochfrequenten Verbformen: *du nimmst, er tritt* (trotz: *nehmen, treten*)

Im Niederdeutschen hielt sich teilweise die Kürze in einsilbigen Formen; *Glas* reimt sich dort mit *Fass*, *Trab* mit *schlapp*, *Tag* mit *Dach*. Aus systemlinguistischer Sicht handelt es sich um eine Merkwürdigkeit, dass im nominalen Bereich nur gerade bei einem einzigen Lexem ein Wechsel von Kürze und Länge nach niederdeutscher Art zum Standard geworden ist (nicht ganz strikt). Es liegt also eine standardsprachliche Inkonsistenz vor:

- (34) <Stadt> [ʃtat] – <Städte> [ˈʃtɛ:tə], nach Duden (Band 6) aber auch [ˈʃtətə]  
<http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/StaedteQuant>

#### Fachliteratur:

Seiler, Guido / Würth, Katrin (2012): Monosyllabic Lengthening in German and its relation to the syllable vs. word language typology. In: Reina, Javier Caro / Szczepaniak, Renata (eds.): *Phonological Typology of Syllable and Word Languages in Theory and Practice*. Berlin / New York: De Gruyter (Linguae et litterae).